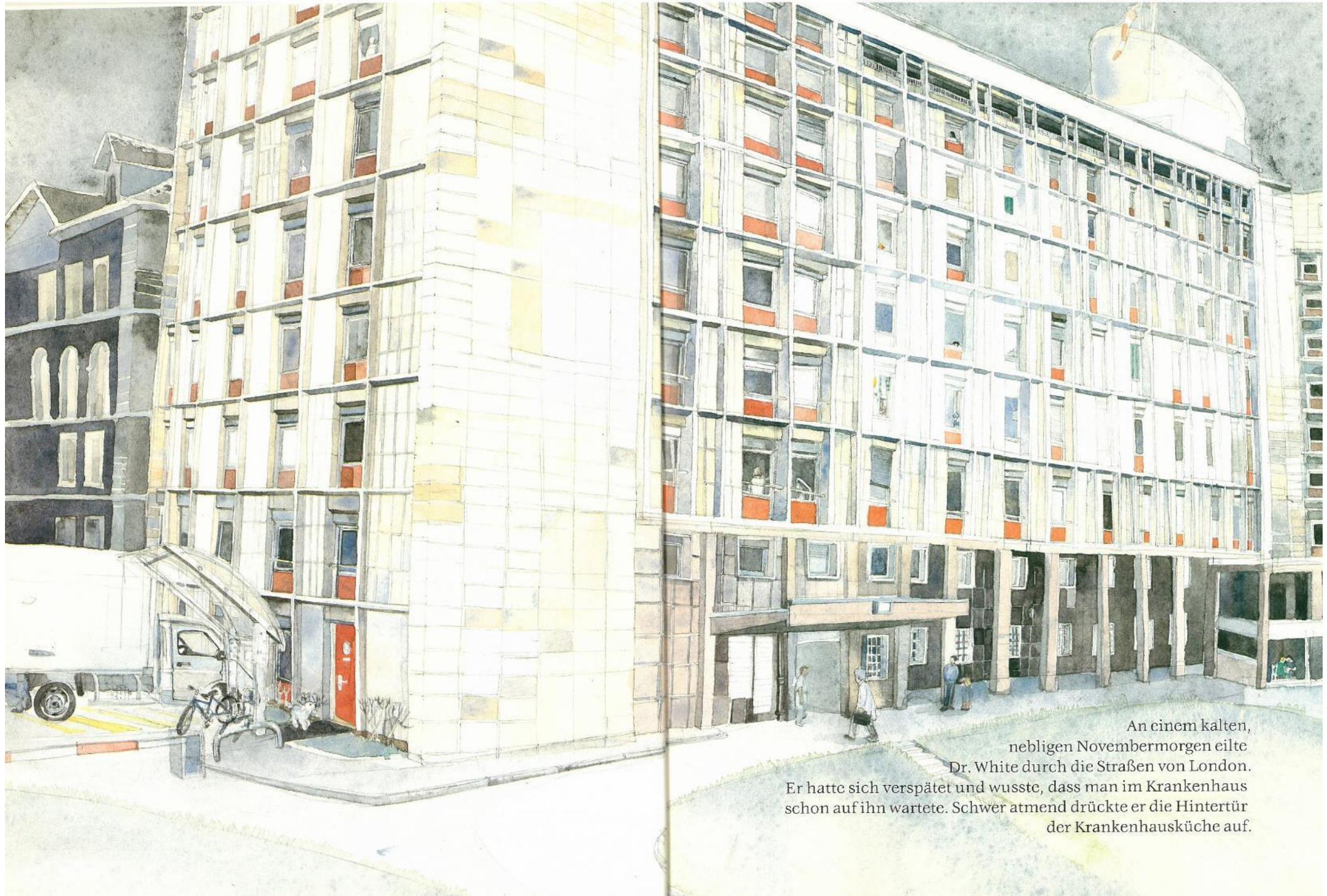


Jane Goodall

Der kleine

Doktor WHITE

Illustriert von Julie Litty



An einem kalten,
nebligen Novembermorgen eilte
Dr. White durch die Straßen von London.
Er hatte sich verspätet und wusste, dass man im Krankenhaus
schon auf ihn wartete. Schwer atmend drückte er die Hintertür
der Krankenhausküche auf.

Die Chefköchin kam sofort auf ihn zu. Ohne Guten Morgen zu sagen griff sie nach einem Handtuch und trocknete damit Dr. Whites wirren, nebelfeuchten Haarschopf. Dabei schimpfte sie:

„Reichlich spät heute! Mark hatte eine sehr schlechte Nacht und die Oberschwester war schon zweimal hier unten um nachzufragen, ob Dr. White bereits da ist. Ich habe noch ein Frühstück aufgehoben, aber ich würde mich mit dem Essen ein bisschen beeilen!“





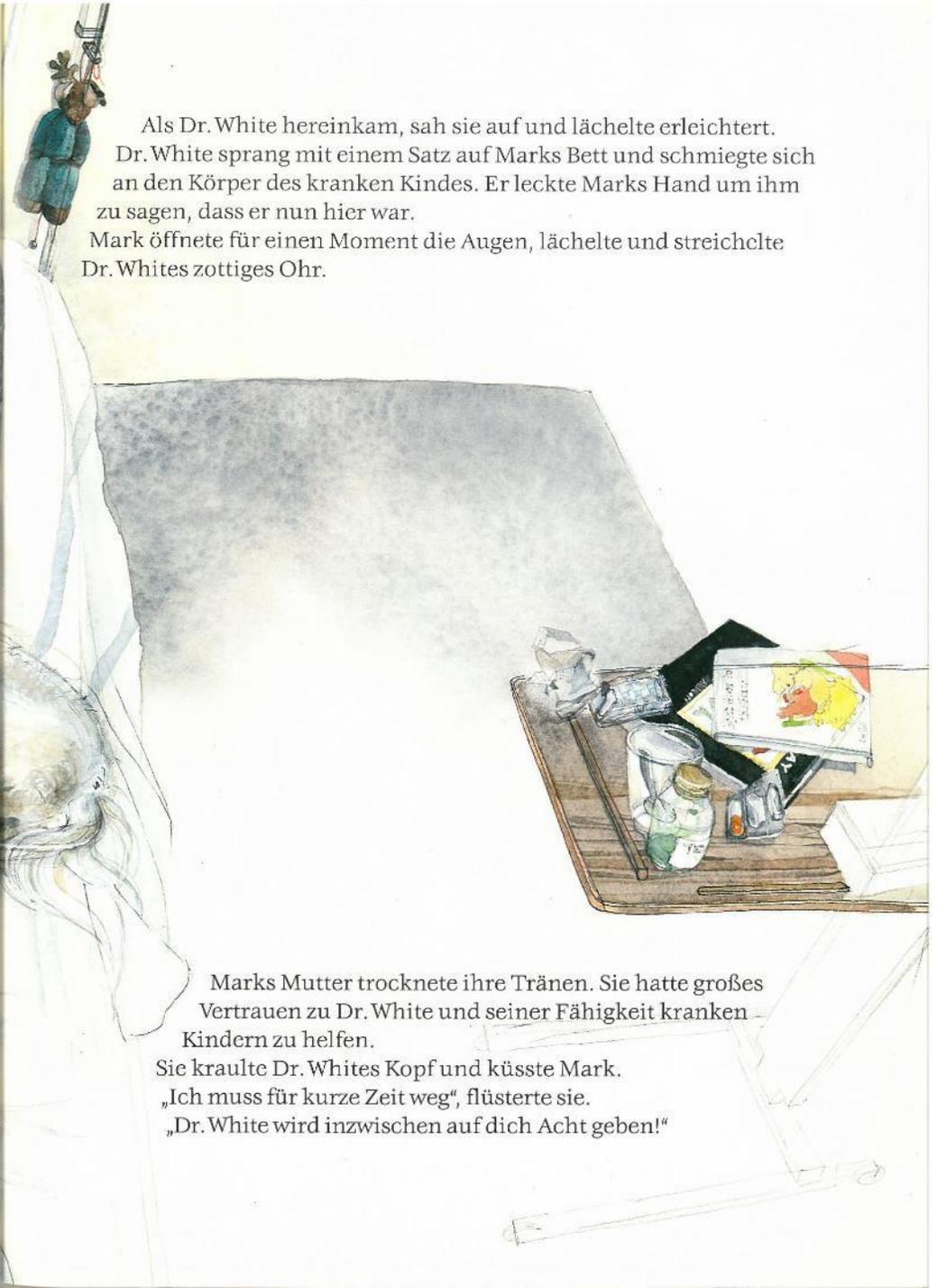
Dr. White schlürfte hastig eine Tasse Tee mit Milch und Zucker und verschlang einen Buttertoast, dann rannte er die Treppen hinauf. Zwei Stockwerke hoch, durch die Halle und dann den linken Gang hinunter. Einige Ärzte und Schwestern grüßten, als er an ihnen vorbeilte.

Vor der Tür zu Marks
Krankenzimmer blieb
Dr. White stehen und
wartete, bis sein Atem
etwas ruhiger ging.
Dann trat er ein.
Mark lag ganz still in
den Kissen. Er hatte die
Augen geschlossen
und sein Gesicht war
sehr blass.
Marks Mutter saß am
Bettrand und hielt die
Hand ihres Jungen.
Über ihr Gesicht liefen
Tränen.





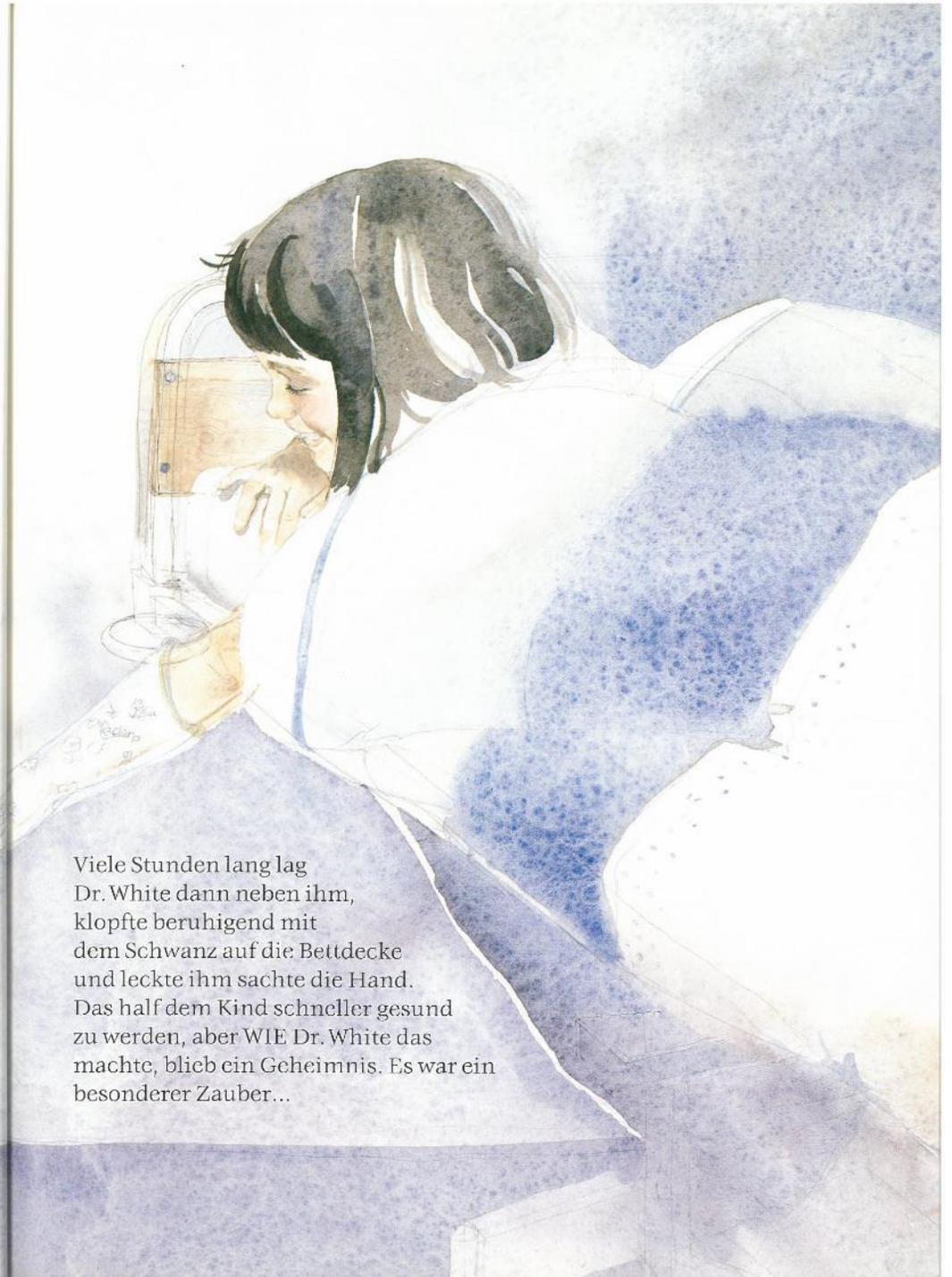
Als Dr. White hereinkam, sah sie auf und lächelte erleichtert.
Dr. White sprang mit einem Satz auf Marks Bett und schmiegte sich
an den Körper des kranken Kindes. Er leckte Marks Hand um ihm
zu sagen, dass er nun hier war.
Mark öffnete für einen Moment die Augen, lächelte und streichelte
Dr. Whites zottiges Ohr.



Marks Mutter trocknete ihre Tränen. Sie hatte großes
Vertrauen zu Dr. White und seiner Fähigkeit kranken
Kindern zu helfen.
Sie kralte Dr. Whites Kopf und küsste Mark.
„Ich muss für kurze Zeit weg“, flüsterte sie.
„Dr. White wird inzwischen auf dich Acht geben!“



Tag für Tag besuchte der kleine weiße Hund die Kinder im Krankenhaus. Er wedelte mit dem Schwanz, sah sie freundlich an und stupste sie aufmunternd mit seiner kalten Hundenase. „Ist alles halb so schlimm!“, sollte das heißen. Er schien immer zu wissen, wenn ein Kind besonders krank war. Dann sprang er aufs Bett und schmiegte sich an.

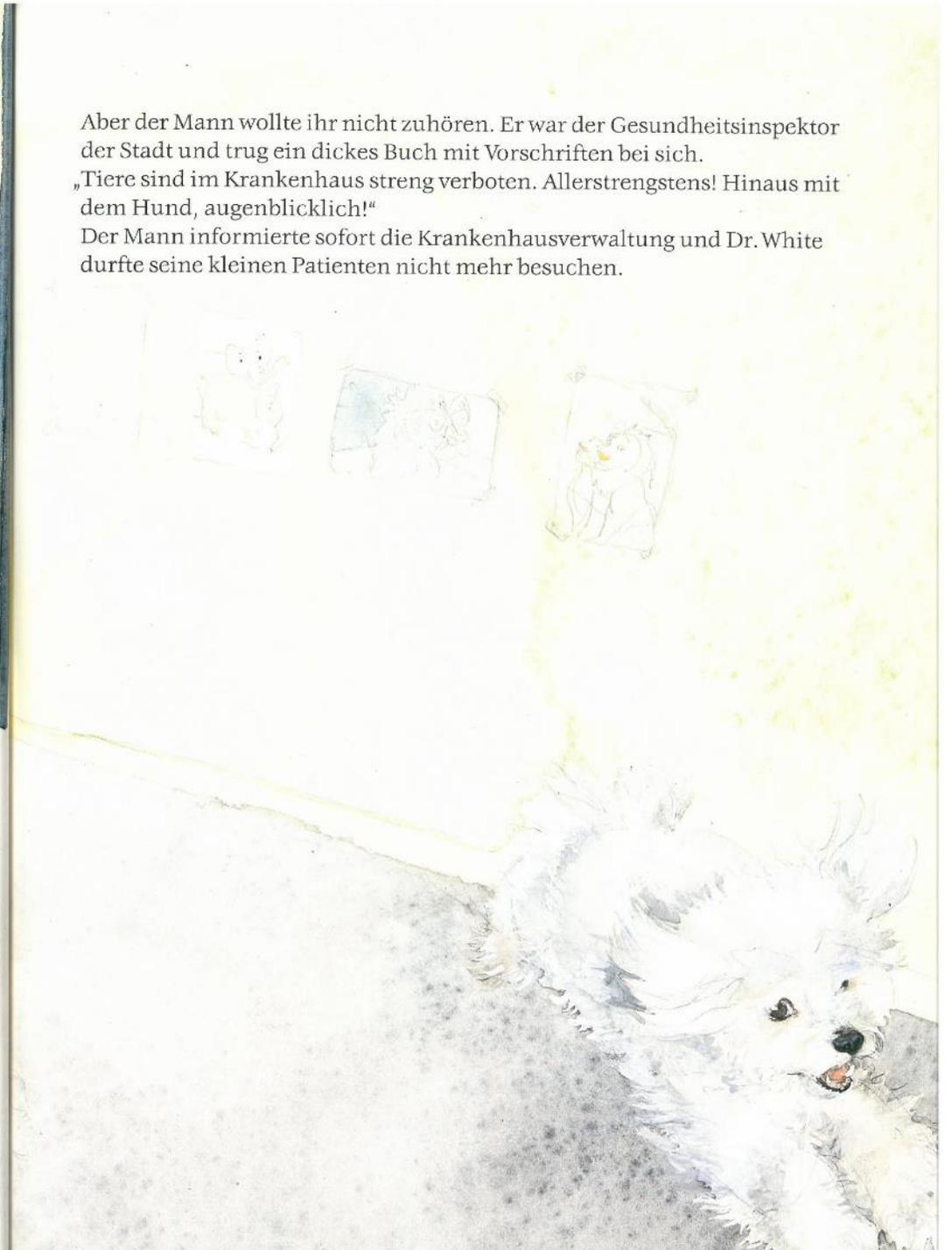


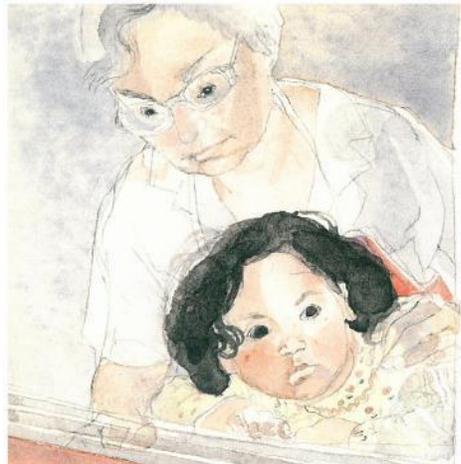
Viele Stunden lang lag Dr. White dann neben ihm, klopfte beruhigend mit dem Schwanz auf die Bettdecke und leckte ihm sachte die Hand. Das half dem Kind schneller gesund zu werden, aber WIE Dr. White das machte, blieb ein Geheimnis. Es war ein besonderer Zauber...



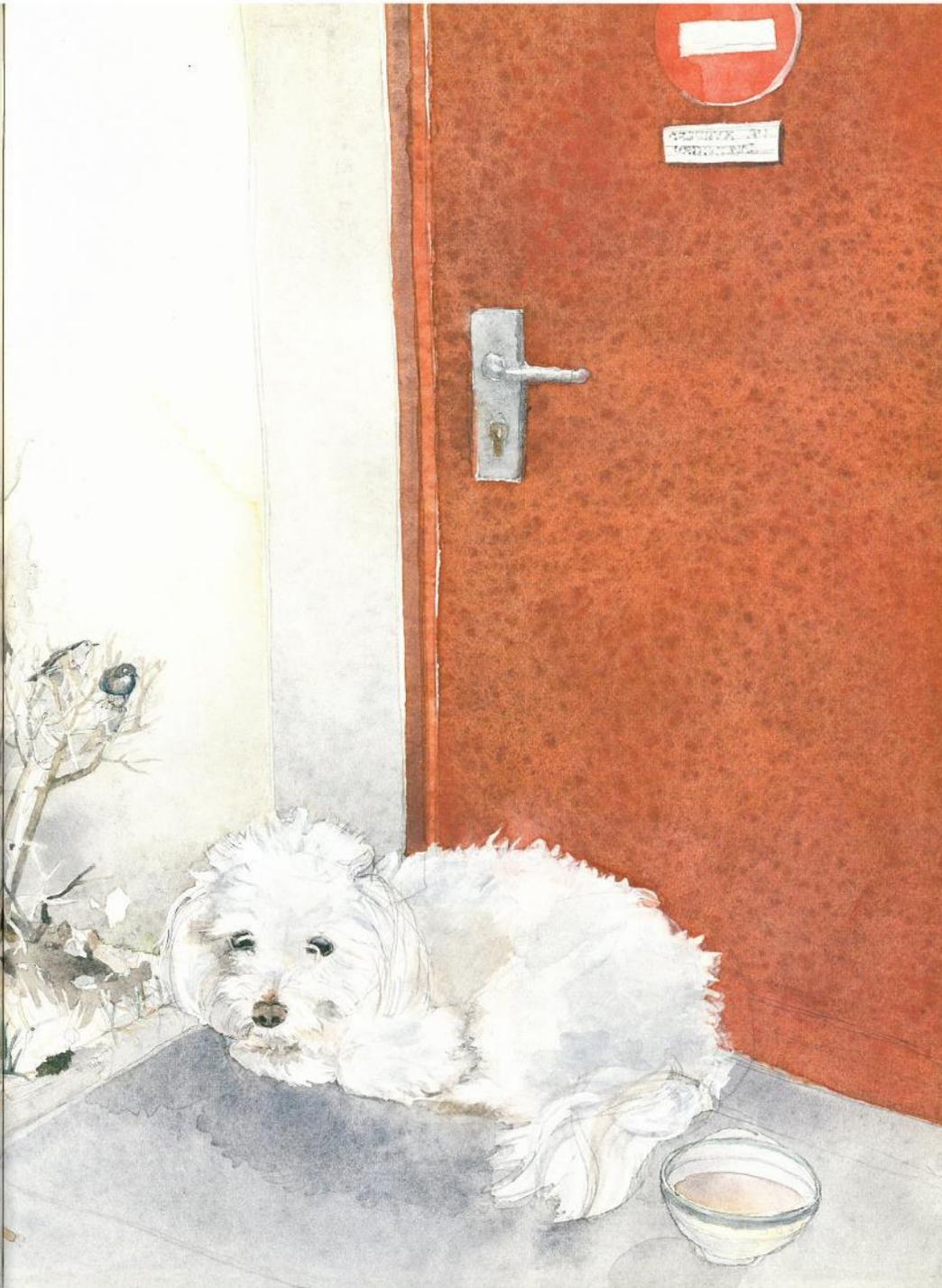
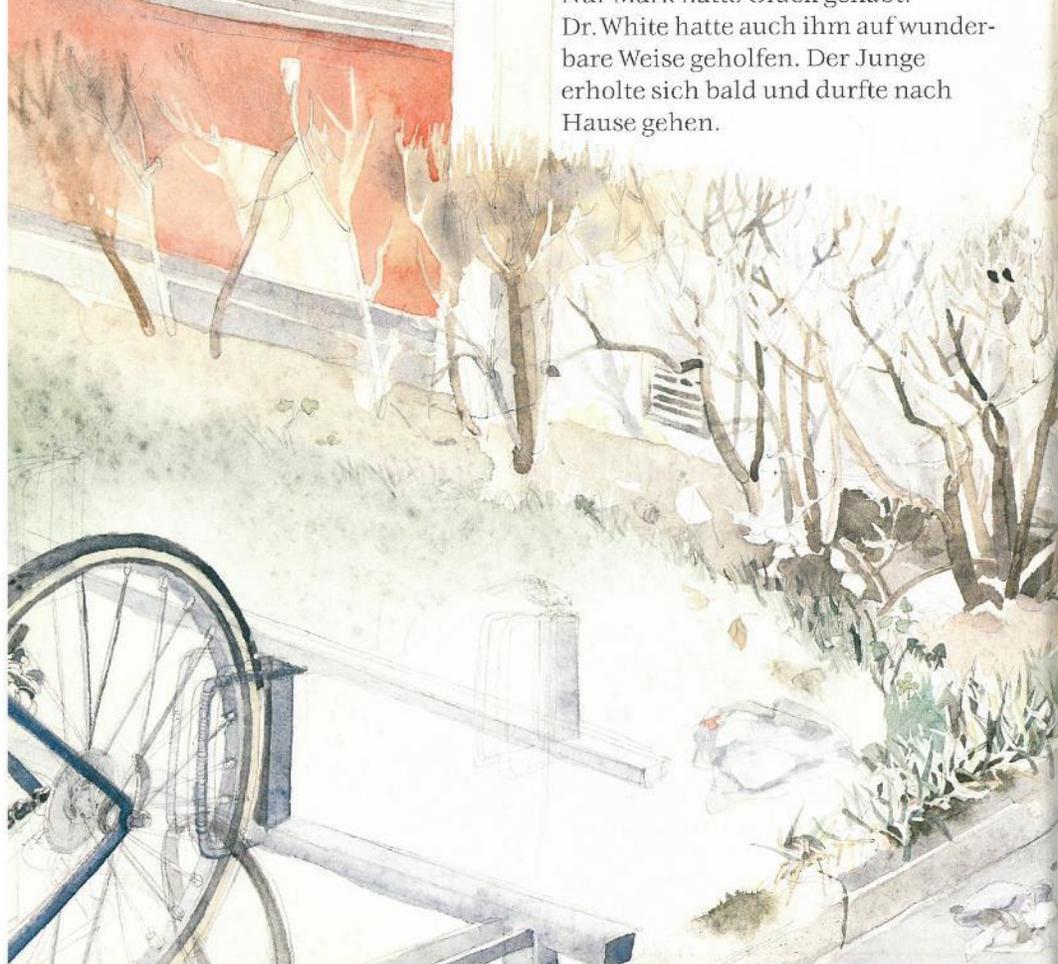
Eines Tages, als Dr. White gerade seine Runde durch die Kinderstation machte, kam er an einem großen Mann mit rotem Gesicht vorbei. Der Mann sah Dr. White entsetzt an und begann zu schreien: „Schwester, Schwester! Da ist ein Hund auf dem Gang! Hier ist ein HUND!“ Die Oberschwester eilte herbei. „Ja!“, sagte sie. „Da ist ein Hund. Aber es ist ein ganz besonderer Hund. Er hat schon vielen Kindern das Leben gerettet und deshalb...“

Aber der Mann wollte ihr nicht zuhören. Er war der Gesundheitsinspektor der Stadt und trug ein dickes Buch mit Vorschriften bei sich. „Tiere sind im Krankenhaus streng verboten. Allerstrengstens! Hinaus mit dem Hund, augenblicklich!“ Der Mann informierte sofort die Krankenhausverwaltung und Dr. White durfte seine kleinen Patienten nicht mehr besuchen.





Tagein, tagaus lag er nun zusammen-
gerollt vor der Hintertür der Kranken-
hausküche. Seine lustigen braunen
Augen waren müde und traurig
geworden. Dr. White hatte solche
Sehnsucht nach den Kindern!
Und die Kinder hatten Sehnsucht
nach ihm. Viele von ihnen wurden
nur sehr langsam wieder gesund,
einigen ging es sogar schlechter.
Nur Mark hatte Glück gehabt.
Dr. White hatte auch ihm auf wunder-
bare Weise geholfen. Der Junge
erholte sich bald und durfte nach
Hause gehen.



Einige Monate später kam der Gesundheitsinspektor zurück. Die Oberschwester traf ihn vor der Kinderstation. „Na, sind Sie wieder hier um herumzuschneffeln?“, fragte sie wütend. „Aber Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen – der Hund kommt nicht mehr herein und meine Patienten leiden sehr darunter. Das haben wir Ihnen zu verdanken!“ Doch plötzlich bemerkte die Schwester, dass dem Gesundheitsinspektor eine Träne über die Wange rollte. „Meine kleine Tochter liegt auf dieser Station“, schluchzte er. „Ich habe Angst, dass sie sterben könnte. Bitte helfen Sie ihr!“ Sofort ging die Oberschwester mit dem Mann zu jenem Zimmer, in dem die schwer kranken Kinder untergebracht wurden.





Dort lag ein wunderhübsches kleines Mädchen mit pechschwarzen Locken und langen, dunklen Wimpern.

Der Vater beugte sich über sie.
„Wach auf, mein Liebes!“, bat er.
„Bitte, wach auf!“ Eine Träne fiel auf das Gesicht des Mädchens, aber es rührte sich nicht.
Die Oberschwester dachte an Mark. Er hatte auch in diesem Zimmer gelegen und Tag für Tag war Dr. White bei ihm gewesen. Langsam, aber zusehends hatte Mark sich wieder erholt...
Die Schwester sah den verzweifelten Vater an und sagte leise:
„Wir werden alles tun, was wir können, um Ihrer Tochter zu helfen!“

In dieser Nacht ging die Oberschwester hinunter in die Küche. Leise öffnete sie die Hintertür. Der kleine weiße Hund lag wie immer zusammengerollt auf den Stufen. Als er sie erkannte, hob er fragend den Kopf.
„Komm, Dr. White! Du musst uns helfen!“, flüsterte sie. Er sprang auf und lief vor ihr her durch die Küche. Zwei Stockwerke hoch, durch die Halle und dann den linken Gang hinunter. Vor der Tür zum Krankenzimmer des kleinen Mädchens blieb Dr. White stehen und wartete, bis sein Atem etwas ruhiger ging. Dann trat er ein.



Das Mädchen lag ganz still in den Kissen. Ihre Augen waren geschlossen und ihr schmales Gesicht war sehr blass. Dr. White sprang mit einem Satz auf ihr Bett und schmiegte sich an den Körper des kranken Kindes. Er stupste es mit seiner kalten Hundennase an, aber es rührte sich nicht. Hin und wieder leckte er sachte über die Hand des Mädchens um ihm zu sagen, dass er nun hier war.



Als der Gesundheitsinspektor am nächsten Morgen das Zimmer betrat, sah er den kleinen Hund im Bett seiner Tochter liegen. Sie hatte ihren Arm um ihn geschlungen und als er sie mit seinem schwarzen Näschen anstupste, öffnete sie zum ersten Mal seit vielen Wochen die Augen. Sie lächelte ihren Vater an. Der Gesundheitsinspektor setzte sich an den Bettrand. Er streichelte abwechselnd die schwarzen Locken seiner Tochter und Dr. Whites strubbeliges Fell. „Danke!“, sagte er wieder und wieder zu Dr. White. „Danke, dass du mir mein Kind zurückgegeben hast!“



Der kleine weiße Hund hat vielen Kindern das Leben gerettet – wie vielen, weiß niemand genau. Aber die Chefköchin weiß, dass der Gesundheitsinspektor selbst an diesem Morgen herunterkam und Dr. Whites Futterschüssel in die Küche zurückbrachte.

